

**Angelika Menne-Haritz: Schlüsselbegriffe der Archivterminologie:
Lehrmaterialien für das Fach Archivwissenschaft**

Marburg: Archivschule 1992 (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg, Institut für Archivwissenschaft, 20), 91 S., DM 12,-

Im Zentrum dieses kleinen für die Archivarausbildung konzipierten Bandes steht eine alphabetisch geordnete "Liste der Schlüsselbegriffe" einer modernen Terminologie des Archivwesens (S.31-59). Die bewußt sehr kurz gefaßten Definitionen dieses Glossars (Beispiel: "Information": "Zweckbezogenes Wissen", S.48) stehen im Dienste einer "operationalen Begrifflichkeit", verstehen sich als eine "Art Bestandsaufnahme" und nicht so sehr als Versuch, "alle theoretisch vorstellbaren Bedeutungsnuancen auszuloten" (S.8). Angesichts der von der Autorin überdies bekundeten Absicht, "holzschnittartige Zuspitzungen" (S.7) in Kauf zu nehmen, sollten kritische Anmerkungen zu den Definitionen, insbesondere zu deren Differenzierungsgrad und Ausführlichkeit nur mit sehr großer Vorsicht geäußert werden, wenngleich sie sich an vielen Orten aufdrängen. So muß z.B. angemahnt werden, daß eine Verknüpfung des Deskriptors "Archiv" mit dem Aspekt "bibliothekarisch" (s.v. "Archiv") keinen syntaktisch-semantisch korrekten Ersatz für das Kompositum "Archivbibliothek" abgibt und daß die vorgebrachte Definition "Bibliothek mit Belegexemplarrecht" (S.37) zudem den juristischen Aspekt monopolisiert und den entscheidenden, wenn auch nur idealtypisch zu wertenden Gegensatz zwischen "Archivbibliothek" und "Gebrauchsbibliothek" nicht thematisiert.

Das Glossar berücksichtigt die durch das Aufkommen der EDV und neuerer Informationstechnologien bedingten rezenten Entwicklungen im Archiv-, Informations- und Dokumentationswesen (s. z.B. s.v. "Dokumentation", "Dokumentenverwaltungssystem", "maschinenlesbare Unterlagen" und "Recherche"). Als genuin medienarchivarischer Begriff wird nur "Audiovisuelle Archive" aufgenommen.

In ihren einleitenden Überlegungen zum Sinn und Nutzen der Terminologie (S.9-29) betont die Verfasserin zu Recht das analytische Potential von Begriffen: Sie schaffen Verständigungsgrundlagen, normieren Wahrnehmung und prägen Denken, eröffnen "Konsequenzen für angemessene Verhaltensweisen" (S.11) und machen Handeln nachvollziehbar. Nicht nur für eine engere archivarische Zielgruppe, auch für einen größeren Adressatenkreis von Informations- und Medienwissenschaftlern ist die Warnung vor jenem elektronischen Archiv von besonderem Belang, das nur noch mechanisch aufzeichnet und speichert, das sich nicht mehr auf Selektion und Bewertung gründet und somit nicht mehr aktiv Überlieferung gestaltet: So wird die Verantwortung für Instrumentalität und Funktionalität von Unterlagen aufgegeben, Handlungsbezug und Entstehungsbedingungen der gespeicherten Texte gehen verloren, es entsteht keine Evidenz mehr.

Der dritte Teil des Bandes präsentiert als Ergänzung "Diagramme zur Erläuterung von Fachbegriffen" (S.61-83); die ersten sechs Tafeln spiegeln, deutlicher als einzelne Fachbegriffe dies vermöchten, den Prozeßcharakter archivischer Arbeitsmethoden und Arbeitsinstrumente (Verzeichnungsformular, Arbeitsprotokoll, Findbuch). In fünf weiteren Tafeln sollen die Unterschiede zwischen Archiv, Bibliothek und Dokumentation (in bezug auf die Aspekte Benutzerperspektive, Arbeitsmethoden, Einrichtungen) sowie die Unterschiede zwischen Archiv und Museum (in bezug auf die Aspekte Besucherperspektive und Bestände) herausgestellt werden. Im Vergleich von Archiv und Museum werden beispielsweise hinsichtlich der Besucherperspektive in bezug auf das "Interesse" die grundlegenden Merkmale "Antwort auf Fragestellungen" versus "Belehrende Zerstreuung", in bezug auf die "Art der Verarbeitung" die Kennzeichen "Individuelle Interpretation" versus "Gemeinsames Erleben", in bezug auf die "Vermittlung von Inhalten" die Markierungen "Analyse von Kontexten" versus "Anschauung von Objekten" (S.81) formuliert. Offensichtlich handelt es sich hierbei um pointierte Kürzelschreibungen, um Etikette, die einer ersten Orientierung dienlich sind, aber wohl nicht immer einer detaillierten Überprüfung standhalten können. Es erscheint beispielsweise fragwürdig, bei der Beschreibung der Benutzerperspektive unter dem Aspekt der "Erwartung an das Material" dem Archiv "Offenheit", der Bibliothek "Vollständigkeit" und der Dokumentation "Aktualität" (S.75) zuzuordnen zu wollen. Stellt nicht auch für den Bibliotheksbenutzer in einer Zeit der raschen Vermehrung von Wissen und Information 'Aktualität' ein

wichtiges Kriterium dar? Ist er nicht ebenso sehr an einer schnellen Verfügbarkeit der Bücher interessiert?

Eine kleine Auswahlbibliographie (S.85-91) beschließt den Band, der als Publikation von Unterrichtsmaterialien "neben der Handreichung für die Ausbildung ebenfalls einen Anstoß für eine weitere Richtung der Diskussion um die berufliche Identität geben" will, "die engagiert in den formalen Fragen der Ausbildung geführt wird, indem sie sie um einige Aspekte inhaltlicher Positionen und fachlicher Probleme erweitert" (S.8).

Werner Bies (Berlin)